

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 49  
  
**Artikel:** Eine Kapuzinerpredigt über das Betteln  
**Autor:** a Santa Clara, Abraham  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-510036>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Eine Kapuzinerpredigt

## über das Betteln

*Motto: Man schröpft uns um Geld, um bares,  
an jedem elften Tag des Jahres!*

Kürzlich habet ihr Eidgenossen  
Wiederum einen Kalender beschlossen  
Nach dem ihr ein Jahr lang bei Schafen und Hammeln  
Gehet gogen Dukaten sammeln.  
Die Bettelei betreibt ihr recht fleißig:  
Im nächsten Jahre gleich dreiunddreißig  
Landeswohlfördernde Institutionen  
Machen landesweite Bettelaktionen  
Indem sie, um mancherlei Uebel zu heilen  
Millionen sammeln und weiterverteilen.

Gern bin ich des Beweises erbötig:  
Die meisten davon sind wichtig und nötig.  
Da wären vor allem die Kinder zu nennen  
Die sich selber noch gar nicht helfen können  
Deren Helfer ihre Erzeuger sein sollen  
Die manchmal nicht können und manchmal nicht wollen.  
Da wären ferner die Invaliden  
Denen oft ein schweres Los ist beschieden.  
Löblich ist auch, den Kranken und Alten  
Freundlich zu glätten des Kummers Falten.

Doch bettelt ihr auch – kaum zu glauben, fürwahr! –  
Für eure kranken Soldaten sogar!  
Das ist doch in einem so reichen Lande  
Bei Gott eine richtige Affenschande!  
Soll man Soldaten, die uns beschützen  
Im Falle der Krankheit nur halb unterstützen  
Daß man zu unsrem großen Verdruß  
Am 1. August für sie betteln muß?  
Ihr habt Milliarden für fünfzig Miragen  
Und Flugzeugbeschaffungstheaterblamagen  
Doch gilt es, einem gelähmten und steifen  
Soldaten recht unter die Arme zu greifen  
Dann fehlt es an Chlütter im Schweizerland.  
Da stellt ihr euch hin mit der hohlen Hand:  
«O helfet den armen Soldaten doch  
Sonst leiden sie Not und sterben uns noch!»  
(Statt vom Bundessäckel Moneten zu nehmen!)  
Ihr hohen Herren, ihr solltet euch schämen!

Und noch einen Streich hab ich kürzlich vernommen:  
Ihr seid schon so tief auf den Hund gekommen  
Daß ihr von jedem, der schafft oder gammelt  
Im Bettlerhute ein Bätzelein sammelt  
Zur Stärkung der finanziellen Kraft  
Der krebsbekämpfenden Wissenschaft.  
Habe ich wirklich richtig gehört?  
Hat euch der Geiz schon also betört  
Daß ihr die staatlichen Batzen versteckt  
Für die, die erforschen, woran ihr ver rebelt?  
Da reißt des Kapuziners Geduld!  
Ihr Eidgenossen, wer trägt die Schuld?  
Ihr kauft euch Autos per hunderttausend  
Verplempert rauchend, saufend und schmausend  
Der Millionen ansehnliche Zahl.  
Auch der Staat schmeißt Millionen zum Fenster hinaus.  
Doch bei der Forschung, da hält er haus.

Es sollte der Staat, der starke, allmächtige,  
Befehlende, große, herrliche, prächtige  
Nicht bettelnd vor alten Mütterlein stehen  
Und sie um ihr AHV-Fränklein anflehen!  
Er sollte nicht Schülergöflein anstellen  
Um anzupapfen des Mitleids Quellen!  
Er hat doch Milliarden im Bundeshaus?  
Jedenfalls reißt man uns selbige aus.

Nun ja, der Staat findet Betteln gar gäbig.  
In Tat und Wahrheit ist es nur schäbig.  
Für Soldaten und Forschung sammelt man nicht!  
Den Beutel auf, Staat, und tu deine Pflicht!

*Abraham a Santa Clara*

